download unter www.biologiezentrum.at



# Ein Beitrag zur Lepidopterenfauna des oberen Zillertales.

Von Otto Sterzl.

((Fortsetzung)

Vereinzelt sind auch Pflaumenbäume zu finden.

Die unmittelbarste Umgebung von Mayrhofen und Finkenberg weist Feld- und vor allem Wiesenbau auf. Von den Feldfrüchten sind es insbesonders Kartoffeln und Korn, das noch oft bei Gehöften in 1500—1600 m zu finden ist, dann Rüben und Futtermais. Die ungemein üppigen Wiesen werden in den letzten Jahren mit Kunstdünger gedüngt, dh. sind sie äußerst arm an Faltern.

Die Almwiesen sind meist reich mit Blumen bedeckt und in großer Zahl findet sich der Arnika *(Arnica montana),* ebenso häufig die *Nigritella*-Arten, Enziane und viele Kompositen. Das auf den Bergen überall Edelweiß (Leont. alpinum) zu finden ist, ist selbstverständlich.

Zur Zeit der Blüte bieten jene Bergabhänge einen herrlichen Anblick, die von der Alpenrose (Rhodod. hirsutum) dicht bewachsen sind und die dann ein Tummelplatz für viele Insekten aus allen Gattungen sind.

An den Ufern jedes Wässerleins, selbst oft mitten darin wächst der immergrüne, gelbblühende Steinbrech (Saxifraga aizoides). Die herrlichsten Almmatten, viel besucht von Botanikern, weist das obere Weitental bei Hintertux auf. Sie bieten eine Pracht wie sie nicht oft anzutreffen ist. Es war ein unvergeßlich schönes Bild, das ich dort im Juli 1935, nach dem schneereichen Winter dieses Jahres antraf. Diese Wiesen waren verschwenderisch übersät mit Narzissen (Narc. Pseudo-Narcissus, mit den Crocus-Arten (Croc. vernus und albiflorus), Steinbrecharten und vielen anderen.

Für den Entomologen bietet die nächste Umgebung von Finkenberg, von wo ich, wie bereits erwähnt, meine Sammelausflüge unternahm, nur wenig. Dafür ist um so reichhaltiger die weitere Umgebung und man kann von dem genannten Orte aus eine Reihe äußerst lohnender Ausflüge und Partien unternehmen.

Auf der Straße, die von Mayrhofen über Finkenberg nach Hintertux führt und die an sonnenbeschienenen Hängen angelegt ist, kann noch verhältnismäßig das meiste erbeutet werden. Ich fing dort *Parn. apollo* in der Form *determinatus*, einige *Erebien*

download unter www.biologiezentrum.at


und *Melitaeen*-Arten, *Lycaeniden* und *Zygaeniden*, auf den Geröllhalden die Raupen von *Perg. elpenor* und *porcellus*. Es ist aber eine wenig erfreuliche Tatsache, daß auch auf dieser Straße der Falterreichtum von Jahr zu Jahr abnimmt. Daran ist dort einzig allein der immer mehr zunehmende Autoverkehr und die damit verbundene Beunruhigung, vor allem aber die Staubentwicklung schuld. Bei länger dauerndem Schönwetter sind Bäume, Sträucher, und Pflanzen oft mit einer dicken Staubschichte bedeckt. Wie sollen dort die Raupen gedeihen! Wieder ein Beweis dafür, daß nicht die „Sammler" an dem Seltenerwerden der Falter schuld sind, denn dieses Gebiet wird von Sammlern wenig besucht. Wenn in einem Gebiet die Fauna abnimmt, ist einzig und allein die fortschreitende Kultivierung und Technisierung die Ursache, denn dadurch wird den Tieren der Lebensraum und die Lebensbedingungen genommen.

Von Finkenberg leicht und mühelos erreichbar, und reich an Faltern ist die Grienbergalpe 1450 m. Trotz der geringen Höhe findet man dort Falter der alpinen Lepidopterenfauna in großer Anzahl. Von anfangs bis Mitte Juli stehen die Wiesen in vollster Blüte und die blühenden Alpenrosensträucher, die mit ihren roten Blüten weithin sichtbar sind, bieten einen wunderschönen Anblick. Auf ihnen sitzen in Anzahl *Arg. pales*, darunter die Formen *isis* und *napaeae*, weiters eine Anzahl von *Erebien*, vor allem die Weibchen von *manto, tyndarus,* vereinzelt auch *pharte* und *melampus*. Die Grienbergalpe ist eine der wenigen Fangplätze von *P. napi* v. *bryoniae*. In den Jahren 1932 und 1933 trat sie ziemlich häufig auf, während 1935 mein Vater und ich nur drei Stücke fingen.

In den meisten entomol. Handbüchern wird von *P. phoebus* angegeben: „zwischen 1600—2000 m". Auf der Grienbergalpe fingen wir ihn jedes Jahr bereits zwischen 1300—1400 m Höhe. Sie ist auch der Fundplatz von *Chrys. hippothoe* v. *eurybia*, die aber anfangs Juli bereits abgeflogen waren. Vereinzelt fliegt *Col. europomene* und *phicomone,* von ersterer jedoch nur selten brauchbare Exemplare. Zwischen 1200—1400 m kommt in Anzahl *Arg. amathusia* vor. Auf Centaureaenblüten fingen wir *Agr. cuprea*, von der oft bis acht Stück auf einer Blüte saßen. Erwähnenswert ist es, daß wir diese Art weder im Jahre 1932 noch 1933 beobachteten. Der Versuch, Weibchen zur Eiablage zu verhalten, schlug fehl. Am 17. VII. 1935 fing ich unter einer Anzahl von *Orrth. limitata,* die von J. Nitsche beschriebene Abart *fumata*.

download unter www.biologiezentrum.at



Wohl der beste Fang glückte meinem Vater am 7. VIII. 1935 beim Abstieg von der Grienbergalpe mit dem Erbeuten eines Männchens von *Aphan. hyperanthus* ab. *pallens*, welches er auf einer Wiese bei der Rotte „Brunnhäuser" fing.

In der Jausenstation „Grienbergalpe" konnten wir von den Fenstern der Veranda in großer Zahl die verschiedensten Arten von *Noctuiden* und *Geometriden* wie: *Sel. lunigera* ab. *lobulina, Acr. leporina, Agr. simplonia, Dian. proxima* und *caesia, Hyp. rectilinea, Acid. aversata, Lar. infidaria, galiata, hastata* ab. *subhastata, Tephr. venosata* und viele andere erbeuten. Entomologisch wenig bietet der 2000 m hohe Penkenberg, der sowohl von Finkenberg als auch von Mayrhofen in drei Stunden leicht zu besteigen ist. Obwohl die Abhänge eine günstige Lage, meist Süd- oder Südostlage, aufweisen, sind sowohl sie als auch die Spitze arm an Faltern. Außer *P. apollo determinatus*, der aber nur vereinzelt zu sehen war, dann *Ereb. euryale, epiphron* v. *cassiope*, v. *nelamus, pronoe, manto, tyndarus*, die aber auch nicht in Anzahl flogen, fing ich in Mehrzahl nur *Zyg. purpuralis* v. *nubigena* und *Agr. cuprea*. Letztere aber auch hier, wie auf der Grienbergalpe, erst im Sommer 1935. Der Höhenweg, vom Penkenjoch zur Gschößwandhütte, mit herrlichen Blicken auf die Gletscherwelt der Tuxer- und Zillertaleralpen, führt an einigen Sumpfwiesen vorbei, auf denen die Sumpfheidelbeere, Vaccinum uliginossum, die Futterpflanze von *Col. palaeno*. v. *europomene*, gedeiht. Die Falter kommen auch dort vereinzelt vor. Diese Wiesen sind einige der ganz wenigen Fangplätze dieser Art in den Tuxeralpen.

Reich an Faltern ist die Umgebung des Badeortes Hintertux 1494 m, von wo aus die Aufstiege auf den Olperer 3480 m, auf die Gefrorenen Wandspitze 3291 m, auf den Riffler 3245 m und auf das Tuxerjoch 2340 m unternommen werden. Das Tuxerjoch ist der Übergang vom Tuxertal ins Schmirntal zum Brenner.

Die ergiebigsten Fangplätze bei Hintertux sind die Abhänge des Zammlahners, das Weitental, das „Zumeck" 1800 m, vor allem aber der Weg zum Tuxerjoch und der Weg zum Spannagelhaus 2533 m. Der interessanteste Fang war der von *Arg. pales* ab. *deflavata*, die von Wagner beschrieben wurde.

Die Beschreibung lautet: „*deflavata* hat unten am Apex des Vorderflügels keine gelben Aufhellungen, auch am Hinterflügel fehlen diese. Beim ♀ ist sie normal vorhanden. ♂ und ♀ oben viel feuriger gefärbt".

(Fortsetzung folgt)

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologischer Anzeiger (1921-1936)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s): Sterzl Otto

Artikel/Article: Ein Beitrag zur Lepidopternfauna des oberen Zillertales. 21-23